

Heinrich Christian Brocke von Benjamin Schmolck

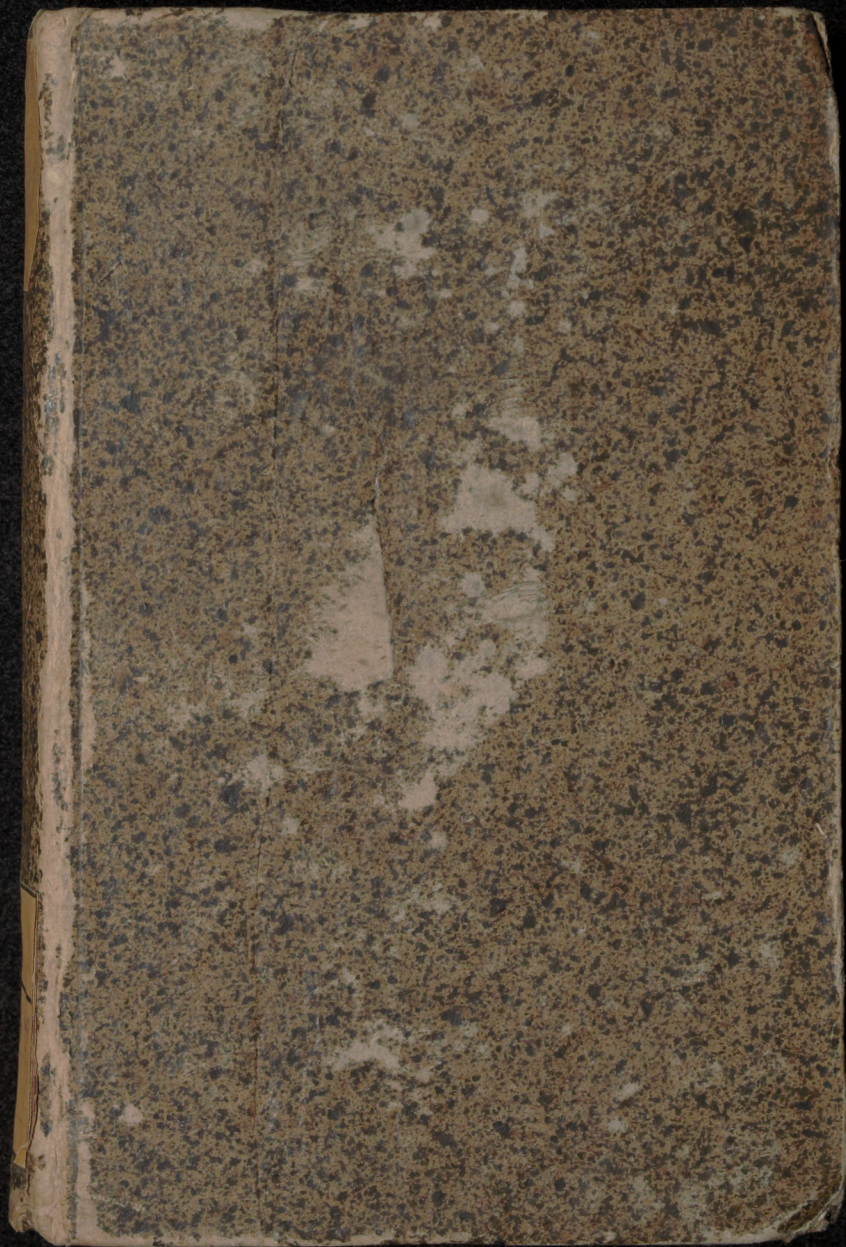
**Der weinende Petrus : Nach Anleitung Des beliebten Lehrers Des
Schweidnitzschen Zions Herren/ Herren Benjamin Schmolckens [et]c. Weinenden
Petro**

Breßlau: Liegnitz: [Verlag nicht ermittelbar], [1726?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888228147>

Druck Freier  Zugang





успн.

12, a - 11.

Cf-6606¹⁻⁴
~~Cf-3088¹⁻⁴~~

8 I 9

Der weinende

Petrus /

Nach Anleitung

Des beliebten Lehrers

Des Schweidnitzschen Zions

H E R R E N /

Herrn Benjamin

Schmoldens ꝛ.

Weinenden Petro

Weitläufftiger entworfen

Von

Sylvandern.

*Multa Fidem promissa levant, ubi plenus
æquo Laudat venales, qui vult extrudere,
merces. Horat. Ep. L. 11. 2.*

Zufinden Breslau und Liegniz.

Die ...

Vertrag

...

...

...

...

...

Sylvestertag

...

...

Der
Hoch-Edel-geborenen Frauen
Frauen

Anna Christina

von Ehrenbergin
geborene Hobergin

Frauen

Auf Grünthal

Meiner Hochgeehrtesten

Frau Gebatterin

dedicirt

diese wenige Blätter

Der Autor

Hoch-



Hoch-Edel-gebobyrne Frau
Hoch-geehrteste Frau

Nichts ist auf der Welt so
löbliches erdacht worden/
welches nicht der Eigen-
Nutz nebst dem Weis- Brauche
auch bald auf ihre Seite gezo-
gen hätten; Damit sie unter
solchen schön-gleissenden Federn
ihre schwarze Haut wie die
Schwane verstecken könnten.
Ich wil aniko nur zweyer Sachen
gedencken: Nemlich der Stam-
Bücher u. Zweigungs-Schrifftē.
Man

Man konte erstlich durch Darreichung eines erstgenandten Buches / den Zutritt zu Fürstlichen Personen erhalten; Jedoch an iko wird deren præsentation vor eine Bettelley angesehen / und die Dedications - Schrifften werden öffters nicht viel besser angewendet; Wie sehr ich aber von allem Intresse entfernet bin / werden diejenigen am besten zu urtheilen wissen / so einen genauern Umgang mit mir pflegen. Bloß die Hochachtung und den Estim so ich vor dero sonderbahre Qualitäten trage hat mich angetrieben Ihnen
diese

diese wenige Blätter zu überreichen. Ich lebe der Hoffnung Sie werden solches nicht ungütig aufnehmen/ mir aber Affectionirt verbleiben/ der ich jederzeit dahin trachten werde zu seyn

Iurer Hoch-Edel-gebohrnen

Meiner Hochgeehrtesten Frauen

Liegnitz, den
1. Octobr.
1726.

Ergebenster
Diener

C. E. M. D. & P. M.
Solz

Folgende Fehler beliebe
der geneigte Leser zu ver-
bessern.

Pag. 11. Lin. 3. soll es heißen. Erweget!
die traurigen Geberden. Pag. 12. Lin. 8.
Der Kern ist süsse, die Frucht ist bitter.
Pag. 29. Lin. 5. Doch ich wil Genade hof-
fen Pag. 32. Lin. 4. Dein Jesus sieht die
Sünder an Pag. 48. Certiren die gl. Seele
und Zion mit einander :

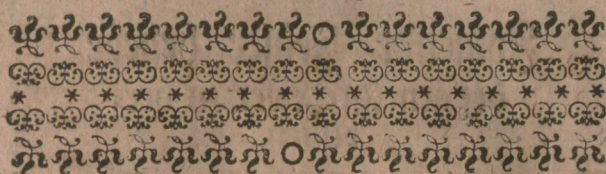
Die gläubige Seele :
Der Glaube Erönt die Reue
Zion.

Die Reue stüzt die Busse
Drum, falle Gott zu Fusse
Er steht den Schwachen bey
Gläubige Seele.

Die Busse nehrt die Thränen-Flutt
Zion.

Die Flutt wird durch die heisse Flutt ic.





Nach Standes-Gebühr geehrtester Leser!



Undere dich nicht! daß du wiederum ein neues Poes-
tisches Werckgen siehest,
daran doch zu dieser Zeit
ein solcher Ueberfluß zu
spühren, daß er auch de-
nen nach neuen Sachen sonst begierlichen
Käuffern einen Eckel, denen Verlegern Ma-
culatur, und denen Druckern keine müßige
Stunde verursacht: Alleine dessen allen
ungeachtet hat doch die Affen-mäßige Liebe
mancher Mutter zu ihren Kindern mich es
benfalls so eingenommen, daß ich auch in
Ansehung dessen mich nicht enthalten kön-
nen, meine Geburthen der gelehrten Welt
zu zeigen. Jedoch aus einer gang anderen
Absicht. Nicht etwan dieselbigen zu be-
wundern: Sondern vielmehr zu censiren,
und

und ich werde jeden verbundenst danken, der mir meine Fehler (so dieses mit Vernunft geschieht) zeigen wird; Denn ich halte selbst das wenigste von mir, in Beurtheilung meiner Kräfte: ich würde aber auch aus keinem Irrthume gerissen werden, so fern ich mich vor unvergleichlich achtete, und selbiges nicht anderen zu beurtheilen überreichen wolte. Beydes nun zu erfahren: ob ich etwas oder nichts in der Poësie zu prästiren fähig bin, hab ich selbst in Ermangelung eines Verlegers diese Bogen der Presse überantwortet. Zumahl ich diesen Umstand betrachtete: Daß hiermit keinem christlichen Manne sein Paß Pappier gehäuffet würde, und der Drucker mehr Nutzen als Schaden zu hoffen hätte. Da es aber an den Käufer kam, so wußte ich freylich nicht, wie diesem der Schaden könnte gutt gethan werden: wenn er wider vermuthen mehr Hilfen als Kerner finden solte. Indem ich mich zugleich des vielfältigen Geschmacks erinnerte, von welchen schon Horatius L.2. Ep. Ep. 2. folgende Zeilen entworffen:

Tres mihi convivæ prope dissentire
videntur,

Poscentes vario multum diversa Palato

U 2

Qvid

Quid dem? quid non dem? renuis tu,
quod jubet alter:

Quod petis, id fanè est invisum aci-
dumqve duobus.

Ich weiß zwar wohl, daß ich denen Helden
unserer Deutschen Poësie weder an größe ih-
res Verstandes, noch an Scharffsinnigkeit
ihrer Einfälle, und wenigstens an zierli-
cher Ausdruckung ihrer Gedanken auff
keinerley weise nahe komme. Welche sich
auch nur nach dem Urtheil ihrer Lieblinge
am allerbesten mit denen Adlern vergleichen
lassen: Dahero hab ich mich auch vor der
Sonne gefürchtet, und bin mit einer Eule
in denen finstersten Schatten der Nacht her-
um geflogen: in der ich aber mehr Licht em-
pfunden, als viele bey denen hellesten Som-
mer-Tagen nicht spühren können. Diese
Nacht hat mir alles entdeckt, was der Ab-
grund meines Herzens an sorgfältigsten
verborgen, und ich glaube: sie wird mir
auch darzu behülflich seyn, die Fehler und
Narben meines Kindes einiger massen zu
verstecken. Sonsten kan ich wohl verfi-
chern: daß ich mich bestrebet nichts zu rei-
men, als was mit meinem Dialecto auff's
genaueste überein kommet. Ist aber ir-
gends

gends etwas darinnen nicht richtig, 'o ist solches als ein blosses Versehen des Druckers zu regardiren. Leglich hab ich noch zu melden: daß dasjenige, was mit Clammern eingeschlossen worden, nicht meine Arbeit, und daß dieser weinende Petrus kaum der 10. Theil von einem grösserem Werke, welches die Passion unsers Heylandes in sich hält, zu achten ist. Solte nun iho dieses wenige seine Gönner finden, so werd ich nicht ermangeln, zumahl wo sich ein Verleger melden dörfste, zu zeigen, daß ich sey

Meines nach Standes Gebühr,
geehrtesten Lesers,

Dienst-ergebenster
Sylvander.



ARIA.

Ihr Spötter, Seuchler und ihr
Sünder,
Ihr längst verdammten Adams-
Kinder

Lass ab von eurer Laster-Bahn.
Falle dem erzürnten GOTT zu Fusse
Mit Thränen, wahrer Reu und Busse
Folgt dem, was Petrus hat gethan.

Evangelist.

Und da er noch redete, so krebete der
Sahn zum andern mahl;

Und JESUS wand sich um, und sahe Pe-
trum an,

So gleich empfand er eine solche Hergens-
Qvaal,

Da er an dessen Wort gedachte,
Und seiner Sünden Wust, und Häßlich-
keit betrachte:

Daß er vor Schmerz und Schrecken ganz
verblich,

Und gieng hinaus und weinte bitterlich.

Zion:

Zion: Aria.

Ach! weine du verfluchter Sünder:
 Aber weine nichts als Blut;
 Solch Laster/ o ihr Teuffels Kinder!
 Macht kein schlechtes Wasser gutt.

Petrus:

Ach wer nur häufig weinen könnte!
 Bey dieser höchsten Seelen-Noth,
 Jeder Stern am Firmamente,
 Weist mir den wohlverdienten Tod;
 Und zeigt mein Verbrechen an,
 Ich habe mehr: als was den Tod verdient,
 gethan.

Zion: Aria.

In die Asche! in die Asche!
 Winke! grosser Sünden-Knecht:
 Daß dich nicht der Feind erhasche/
 Deine Thränen sind gerecht.
 Wasche dich in dieser Lauge/
 Wie die Wäschrin ihr Gewand.
 Hast du deine Schuld erkandt?
 So zerquetsche Herz und Auge.

Petrus.

Nunmehr (leider) ist's geschehen,
 Was mir der Herr, bey'm Ausgang aus
 der Stadt,
 Als wir zum Garten uns begaben,
 Vorher gesaget hat:
 Daß eh der Hahn noch zweymahl würde
 krehen:
 So wird ich schon
 Den eingebornen Gottes Sohn,
 Drey-mahl verleugnet haben.

Aria.

Ach! wo seyd ihr meine Thränen?
 Strömet durch mein Angesicht;
 Kommt! entdeckt ein solches Sehne/
 Welches Stein u. Felsen bricht:
 Leschet meiner Augen Kerze/
 In benehter Wehmuth aus!
 Ist es möglich/ stoß mein Herze
 Zu den Augen selbst heraus.

Weint ihr Augen! stolzes Herze brich ent-
 zwey!
 Weise dich in Leid und Reu!

War

Warum hast du dich vermessen?
 Und des Herren Wort vergessen?
 Diß ist die größte Heuchelen.

Aria.

Ich wil der Thränen Flutt nicht
 wehren.

Ach! daß doch mein ganzer Leib!
 Zu lauter Augen könte werden:
 So würden icho meine Zähren/
 Und die ängstlichsten Geberden/
 Seyn mein liebster Zeitvertreib.

Thränet ihr betrübten Augen;
 Ich kan zu keinem Felsen taugen,
 Weil ich wie Wachs zerflossen bin.
 An des Meinends Brüsten saugen,
 Mehrt der Hölle den Gewinn.
 Ein Weib riß meine Crone hin,
 Ein Weib, ein Weib, ein schlechtes Weib.
 Wenn ich daran gedencke,
 Zittert Herze, Seel und Leib.
 Der Himmel weiß, wie ich mich kräncke.
 Ach! wer nur häufig weinen könte!
 Ach! Daß man mich doch nimmermehr
 Den Felsen Petrum nennte.

A 5

Ich

Ich erschrecke,
Vor dem greßlichen Gerichte
Meines Herzens allzusehr!

Aria.

Ach! ein Blick heist mich zerflüssen/
Der mir durch das Herze geht.
Ach! ein Blick prest das Gewissen/
Dafes voller Marter steht.
Darff ich auch den Schmerz er-
wehnen?
O die Seele sinckt fast hin!
Wasser her! ach Thränen! Thränen!
Gließt/ biß ich zerflossen bin.

Ihr Thränen, ach zerreißt mein Herze!
Ich weiß, ihr habet grosse Krafft:
Damit meinem Seelen-Schmerze
Rath und Hülffe wird geschafft. (*)

Zion: Aria.

Petrus weinet überlaut/
Ach! ihr Sünder! kömt und schaut!
Wie

(*) *Lacrymæ cor movent Act. XXI, 13. hinc
à lacerando nonnullis denominantur,
quia cor iisdem quasi laceratur.*

Wie die heißen Thränen rinnen /
 Lasset euch dadurch gewinnen /
 Erregt die traurigen Geberden /
 Er wil zu lauter Thränen werden.

Petrus.

Ihr Tropffen der Bekümmerniß;
 Ihr Zeugen meiner Angst und Reu;
 Ihr saget mir doch ganz gewiß,
 Wie hoch und weit,
 Wie tieff und breit,
 Die Hölle sey.
 Was hab ich doch
 Ich höchst elender Mensch gethan?
 Der Sünden schweres Joch
 Schleppt mich fort,
 Von des Paradieses Port
 Zur verdammten Höllen-Bahn,
 Ich kan des Lasters kaum erwehnen,
 Vor der Menge meiner Thränen.

Zion: Aria.

Weine! weine! Blut vor Wasser;
 Weine! weine! mehr als Blut:
 Daß der Feind u. Menschen-Hasser,
 Sich recht quält ob deiner Flut/
 Und

Und bey dieser Zähren-See/
 Schreyet: Zetter! Ach! u. Weh!
 Denn mit diesen Thränen-Quellen/
 Wirst du seine Kühnheit fällen:
 Daß er wird zurücke weichen
 Von den Wasser-vollen Teichen
 Und in seinen Abgrund schleichen.

Petrus:

Der Kern ist süß, die Frucht ist bitter;

Zion:

Wenn ein schweres Ungewitter,
 Sich zum Regen resolvirt:
 So pflegt der Sonnen-Schein
 Nicht allzuweit zu seyn.
 Wird ein Thränen-Guß verspührt;
 So können wir die gröste Noth
 Weinende vor GOTT,
 Durch die Augen von uns schütten,
 Und umb heimlich Better bitten:
 Denn wo wir nur recht herzlich weinen
 können,
 So müssen sich die Kummer-Wolcken tren-
 nen.

Aria.

Aria. Petrus:

Nach viel tausend tausend Zähren!
 Und ein ganzes Thränen- Meer;
 Wenn sie auch von Blutte wären/
 Bringen den Verlust nicht her.

Zion:

Gar recht; Gar recht;
 Du Sünden-Knecht:
 Denn an und vor sich selbst/ kommt es nicht
 auff die Thränen an.

Sie sind das Mittel nicht,
 So häufig sie auch fließen:
 (Wie man gewöhnlich spricht)
 Dadurch man Sünde büßen
 Und Gott versöhnen kan.

Alleine
 Die aus reinem Herzen,
 Nicht zum Scheine,
 Und mit tausend Schmerzen,
 Bußfertige gefloßne Thränen
 Und das begierliche Zagen und embsige
 Sehnen,
 Sind dennoch gleichwohl sehr geschickt und
 recht beqvem

In Ansehn ihrer Quelle;

Die

Die wilde Glutt der Hölle
 Zu löschten und zu dämpffen,
 Und bey dem HERRN angenehmm.
 Wohl denen!
 So durch Thränen,
 Sich den Weg zum Himmel bähnen,
 Und mit Glaubens-vollen Zähren kämpff-
 fen. (*)
 Denn sie sind gleichwohl unsrer Busse Zeich
 und Zeugen;
 Die wider die Natur des Wassers auffwärts
 steigen;
 Sie sind die Wasser = Glutt;
 Welches der von Moysis Stabe
 Geschlagne Herzens = Felsen von sich giebet;
 Sie waschen allen Unflath abe,
 Wenn man sich darob betrübet.
 Sie bleiben gleichsam selbst das Blutt,
 Der mit Reu und Leid gekränkten Seele:
 Drum stosse sie heraus aus deiner Herzens
 Höle,
 Eh sich die Röhre noch verstopffen:
 Denn Thränen sind die Tropffen,
 Welche das entbrandte Herze
 In Glauben und der Liebe,

Von

(*) Conf. Dannhaueri Catech. Milch, P.
 Vl. p. 168. J99.

Von sich schwizet,
 Nachdem es durch verborgne Trübe,
 Durch Gottes Geist erhizet.
 Zwar sind die Thränen nicht der Saft,
 Der Gottes Zorn-Feu'r lindert,
 Verzehret und vermindert,
 Löschet und verhindert,
 Und der euch Hülffe schafft;
 Weil sie dergleichen Krafft,
 Durch ihre Macht,
 Gewiß niemahls erreichen,
 (Wie oben schon gedacht.)
 Doch aber bleiben sie ein Zeichen,
 Daß dieses Feu'r mit Jesu Blut und Tod
 Gelöschet sey,
 Und wir entrisen aller Noth.

Petrus.

So können Thränen in der Busse vor ein
 rechtes Labfal taugen:
 Darum weint ihr falschen Augen,
 Ob meinem Schmerze!
 Stolztes Herze!
 Reich entzwey.

Aria. Zion.

Flüßt ihr Thränen! mehret die Quelle!
 Vor das Weinen deiner Sünden/
 Weisß

Wirst du dorten keine Hölle/
 Sondern lauter Himmel finden.
 Aus diesem Saamen (Denck an
 mich)
 Werden schöne Blumen sprossen/
 Da du die Erde bitterlich
 Hast gewässert und begossen!

Petrus.

Jedoch was helfen mich hier die gesalgne
 Thränen?
 Was giebet mir mein Weh und Ach?
 Was nuzet mich mein ängstlich Sehnen?
 Was schafft meine Thränen-Bach?
 Ich bin verlohren und verdammt!
 Ich werde Gottes Vater-Treu,
 Die doch ist alle Morgen neu,
 Gewiß nicht wieder finden.
 Die Hölle hat sich recht entflammt;
 Von dem Fette meiner Sünden.

Aria.

Himmel/ ich erzitter/
 Weil das Ungewitter
 Deines Zornes blizt:

Weil

Weil die Donner-Keile/
 Und die Schwefel-Pfeile/
 Wider mich erhitzt:
 Weil dein Schwerdt
 Auff mich gekehrt /
 Daß ich unter Weh und Klagen
 Schmerzlich muß verzagen.

Nichts als das Geschrey der Eulen,
 Bemerket hier mein schichtern Ohr.
 Herbe Thränen brecht hervor!
 Macht ein winselnd-volles Heulen,
 Und vollführet euren Lauff.

Ich halte meine Dvaal und eure Flutt nicht
 auff,

Ich mag mich zwischen Furcht und Hoff-
 nung nicht mehr klemmen,

Ich mag euch nicht mehr hemmen,

Mir ist am besten kund,

Mit was vor heissem Jammer,

Die Seele wird verwund!

Und was mir diese Welt zu einer Hölle
 macht.

Das Herze kloppft in mir als wie der stärck-
 ste Hammer,

Und mein Gemütze zagt,

B

Welt

Weil des Gewissens Wurm nicht nagt:
 Der Körper aber hebt
 Vor überhäufften Weh!
 Der wie ein Schiff auff meiner Thränen-
 See
 In Sturm und Wellen schwebt,
 Bey dieser finstern Nacht.

Aria. Zion.

Oftt wird ein sicherer Port er-
 reicht/
 Wenn Blitz und Strahl die Luft
 durchstreicht /
 Und unser Wohl und Glücke/
 Das bey der Sonnen Glantz ver-
 schwunden/
 Hat mancher oft/
 Ganz unverhofft
 In einem Augenblicke /
 Bey Nacht und Sturme wieder
 funden.

Wir sehen oft durch unsern Fall
 Die Schwachheit unsrer Stärke,
 Und unsre guten Werke,

Sind

Sind wie ein Ball,
 Der ob er noch
 Von uns so hoch
 Wird in die Luft getrieben;
 So wird er doch zu gutter legt,
 Wenn er im Korbe liegen blieben,
 Des Ansehns nicht mehr werth geschägt:
 Dieweil der Mensch so Hochmuths voll
 Sich selbst erkennen lernen soll.

Aria.

Viele wären längst verdorben/
 Wenn sie nicht verdorben wären;
 Wenn sie nicht durch ihre Zahren/
 Sich das Himmelreich erworben.

Zwar mit Rechte grämst du dich:
 Daß du von Christo bist gewichen,
 Daß dich der Satan hinterzlichen,
 Und dir so einen starcken Strich
 In deiner Rechnung durchgezogen;
 Doch andre hat er auch betrogen,
 Die einzig sich
 Auff ihre Krafft verließen.
 Petre, Petre, fasse dich!
 Du mußt den Fehler weinend büßen.

B 2

Denn

Denn Salz und Wasser sind von einer
 grossen Krafft
 Und von mancher Eigenschaft,
 Doch von weit grösser ist und bleibt die Thrä-
 nen-Lauge,
 Und das weinende Sünder-Auge,
 Dieses reget,
 Und beweget/
 Den Himmel zur Barmherzigkeit:
 Damit sich seine Donner legen,
 Und schaffet stille Sicherheit.
 Der Fluch verwandelt sich in Seegen,
 Und alles Weh in lauter Wohl;
 Ach! daß man doch nicht täglich,
 Erbärmlich und höchst kläglich,
 Mit solchen Thränen weinen soll.

Aria. Petrus.

Ach ich bin das verlorne Kind!
 Flußt ihr wärrichten Crystallen;
 Eh Blut und Saft in Adern
 schwind/
 Und meine Lebens-Krafft zer-
 rinnt.

Ach! ich bin das verlorne Kind!
 Ich

Ich höre Satans Stimme schallen!

Sie theilet und zerreißt die Luft/

Wenn er zu meinen Ohren rufft:

Auch du gehörst in meine Klufft.

Mein Herze muß in Blutte wallen/

Dieweil des Höchsten Donner

knallen/

Die Zunge muß mit Stattern

lassen/

Mein Marck in Beinen wird

verzehrt;

Ich bin der Auswurf unter allen/

Der sich von Jesu hat gekehrt;

Ben wem soll ich Hülffe suchen?

Drey mahl sündigen und fallen/

Läugnen/ liegen/ schweren/ fluchen/

Ist mehr als einer Hölle werth.

Ich habe gesündigt im Himmel und auff

Erden,

Meine Wunden eytern, und sind der Thor-

heit voll.

Ach daß ich länger leben soll!

Wie wird es mit mir werden.

B 3

Sion.

Zion.

So recht! so recht! erweg es recht,
 Du grosser Sünden-Knecht,
 Und siehe deine Sünden an,
 Du hast mehr als man glauben kan,
 Verübet und gethan.

Aria.

O! der grossen Missethaten/
 Welche Petrus hat verübt!
 Der den HERRN mehr betrübt/
 Als die rasenden Soldaten.
 Judas hatte den verrathen/
 Der sein HERR und Meister war:
 Petrus aber schweret gar:
 Daß es ihm nicht offenbahr/
 Wer der Galiläer wäre/
 Bey den Teuffelischen Staaten/
 Und dem ganzen Höllen-Heere/
 Und baut Sünden-schwangre
 Saaten/
 Um des HERRN Brand-Altar.

Des

Petrus.

Jedoch, weßwegen bin ich hier?
Was wil die reuende Begier?

Aria. Zion.

Fragst du/ was sie haben wil?
Thränen! Thränen! sind ihr Ziel!
Mit Thränen wil sie dich begaben;
Sie selbst wil sich an Thränen la-
ben /
In Thränen wil sie dich begraben;
Thränen! Thränen! wil sie haben.

Petrus.

Thränen machen es nicht gutt!

Zion:

Gar recht, so macht es Christi Blut:
Denn dieses dämpffet Wutt und Stutt.

Aria.

Schaumt! ihr Zähren schwangren
Wellen /

Petrus liegt in Asch und Grauß!

B 4

Walt

Walt! (Petrus) wohin? (Zion)
 vors Thor der Höllen/
 Löscht! (Petrus) was denn?
 (Zion) die Flammen aus.

Zion:

Nichts kan die Slutt
 Des Feuers leichter dämpffen,
 Auff dieser Welt/ als Salz und Blutt;
 Gewißlich, wer rechtschaffne Busse thut,
 Der wird der Höllen Macht bekämpffen.
 Salz giebet ihm die Thränen-Lauge;
 Blutt sieht sein rothgeweintes Auge,
 Von seinem Jesu reichlich flüssen:
 Das heist mit Freuden Sünde büßen.

Aria.

Flüßt ihr Seuffzer-vollen Thränen;
 Flüßt! (Petrus) wohin? (Zion)
 in Jesu Schooß.
 Kämpfft! (Petrus) womit? (Zion)
 durch stetes Sehnen/
 Stürmt! (Petrus) auff wen?
 (Zion) auff Jesum loß.

Pe

Petrus.

Ach könt ich nur in Thränen ganz zerrin-
nen!
So wolt ich noch bey dem Verlust gewin-
nen.

Nun wohl an!
Ich wil weinen, weil ich kan.

Zion.

Wohl dem! der zuvor ist kommen,
Mit seinem Weinen hier,
Des Teuffels Mord-Begier.
Und der in dieser Zeit
Sich dessen unternommen,
Der wird kein winselnd Herzeleid,
Vor seine Schuld bekommen:
Denn dergleichen Thränen-vollen Grämen,
Darff sich hier kein Sünder schämen.

Aria. Petrus:

Steigt ihr Seuffzer Himmel an/
Weil ich nicht mehr weinen kan/
Und die Quelle wil verseigen/
Muß gleich meine Zunge schweigen/

B 5

Weil

Weil ihr Krafft und Saft ge-
bricht.
Sollen sich doch Seuffzer zeigen/
Die gen Himmel sind gericht.

Die Verzweiffelung.

Was? gen Himmel seyn gericht?
Der Herr erhört dich warlich nicht,
Du Austurff aller Sünden Slaven;
Dein Schiff erlanget keinen Hasen,
Auff deiner Thränen=See;
Bald fährt es in den Abgrund hin,
Bald steigt es wieder in die Höh,
Die Hölle bleibet dein Gewinn:
Denn wer hier IESUM nicht wil vor der
Welt bekennen,
Der darff auch GOT nicht seinen Vater
nennen.

Aria. Petrus.

Meinen IESUM nicht bekennen;
Ach du ungetreuer Mund!
Meinen IESUM frembde nen-
nen;
O verletzter Liebes=Bund!
Dren

Dreymahl läugnen / dreymahl
fallen;
Ach du unglückselge Zahl!
Wolt ihr Thränen nicht mehr
wallen?
Flüßt doch noch ein einzig mahl.

Doch nein,
Es kan nicht seyn,
Es fehlet mir an Zähren,
Wer kan mir meinen Buntsch gewehren?
Ihr Thränen dürfft und könnet auch nicht
weiter flüssen,

Ich mag von euch nichts wissen,
Ich bin verdammt, ihr seyd verschworen!
Der Schmerz quält mich, der euch geboh-
ren;

Ihr helft mir nichts, ich bin verlohren.

Doch nein,
Es muß so seyn,

Ich muß vor Schmerzen weinen!
Obgleich keine Thränen = Fluth nicht ferner
wil erscheinen,

Ich muß mich krümmen, winden, schmie-
gen,

Die Augen sind wie Trauben,

Die

Die in des Kelters Presse liegen;
Und gleichwohl fehlt es mir an Glauben,
Meinen Sünden obzusiegen.

Aria.

Der Himmel blizt/ der Abgrund
knallt;

Wo such ich einen Aufenthalt?
Ich wil mich in das Meer verste-
cken/

Die Flutten sollen mich bedecken:
Jedoch hier find ich keine Hülffe/
Der Leviathan lauscht im Schilffe/

O Schmerz und Angst! wo soll ich hin?
Der ich ein Schaum der Menschen bin,
Und ewiglich verlohren.

Weh mir! daß ich gebohren;
Ich sehe mein Verderben blühn.

Aria.

Ich sehe mein Verderben blühn.
Über mir den Himmel blitzen/

Der ob meinen Sünden kracht;
In mir des Gewissens Macht;

Um

Um mich meine Laster sitzen;
 Unter mir der Höllen Flammen;
 So mich insgesamt verdammen/
 Und den Abgrund selbst offen:
 Da ich wil Genade hoffen.

Zion:

Ja, ja! es muß bey dieser Pein,
 Wer die Buße wil anfangen,
 Betrübniß und Verlangen,
 Seuffzen, Haß und Eifer seyn;
 Höchst schmerzlich,
 Recht herzlich,
 Stetig,
 Und auffrichtig,
 Über die Laster, nach Gottes Genade;
 Nach Christum, und über die Sünde;
 So wird man wiederum zu Gottes Kinde,
 (Wenn man so weit kommen)
 Auffgenommen,
 Wie im ersten Sünden-Bade.

Aria. Petrus.

Flüßt ihr Seuffzer vollen Thrä-
 nen!

Flüßt!

Flüßt! (Zion) wohin? (Petrus)
in Jesu Schoß;
Kämpfft! (Zion) womit? (Petrus)
durch stetes Sehnen;
Stürmt! (Zion) auff wen?
(Petrus) auf Jesum loß.

Meine Seuffzer, meine Thränen,
Sollen mir den Weg noch bähnen,
Zu des HErrn Gnaden-Thür.
Ich wil ruffen für und für,
Du wirst dich ob mich Armen
Mein HErr und Gott erbarmen.

Aria.

HErr! ach HErr! verschone:
Denn du bist gerecht.
Nach Verdienst nicht lohne/
Schaue! wie dein Knecht
Weinet/seuffzet/rufft und schwirrt/
Fleht und bittet/schreit und girrt.
HErr! ach HErr! Genade!
Mir armen Wurm und Made.

Job. XXI, 6.

Satan,

Satan, der mich ausgelacht,
 Als er mich hat zum Falle bracht,
 Soll igt mit mir,
 In rechtem Enfer und Begier,
 Ob meinem Aechzen weinen,
 Wo du mir läst die Gnaden-Sonne scheinen.
 Wil er sich gleich erzürnen,
 Und mich auff's neu bestürmen,
 Durch Welt und Fleisch als seine Dirnen,
 Damit ich möchte fehlen,
 So sollen ihn,
 Doch zum Gewinn,
 Die heißen Thränen quälen;
 Dieweil mich wird des Glaubens-Schild
 beschirmen:
 Ja dieses Wasser soll ihm mehr als alle
 Flammen seyn,
 Noch mehr als der Verdammten Pein.

Aria.

Sonne der Gerechtigkeit;
 Darff ich deiner noch erwehnen/
 So bestrahle meine Thränen/
 Und mein bittres Herzeleid.

☿

Ich liege hier in Asch und
Grauß/
So wird ein Regenbogen drauß.
Zion.

Was du begehrt, hat er gethan,
Dein Iesus nimmt die Sünder an.

Aria. Petrus.

o Vergnügung! bin ich Sünder/
Noch der Augen Iesus werth?
So wird meine Schuld gelinder/
Weil er sich nicht von mir kehrt.

Hier seh ich meine Sünden an,
Ich habe viel, und das ist wahr;
Jedoch ist diß auch offenbahr;
Gott hat genung vor mich gethan.
Er hat mir seinen Beystand nicht entzogen,
Er blickte mich ja gleich bey meinem Fal-
len an,
Und macht aus meinen Thränen ist,
Ob gleich der Himmel kracht und blitzt,
Den schönsten Regenbogen.

Aria.

Aria. Zion

Wie der Thau das Graß erquicket/
So ist Gottes Güttigkeit!

Wenn der Fluch die Sünder drü-
cket :

Wenn die Straffen sind bereit/
Nimmt der Herr durch sein Er-
barmen

Uns in seine Vater-Armen.

GOTT, wie groß ist deine Treu!

Ihren. III, 22.

Du wirfst im Erbarmen niemahls müde;

Du giebst uns täglich deinen Friede

Du reichst den Fallenden die Hände;

Und deine grundlose Barmherzigkeit,

Die hat zu keiner Zeit

Ein gefesttes Ziel, noch Ende;

Sie bleibet alle Morgen neu,

Diese mehr als unerschöpfte Quelle

Erquicket unsern Muth,

Und macht durch Christi Blut

Die schwärzste Sünden-Hölle,

C

Daß

Daß wir an den theuren Gaben
Keine Noth noch Mangel haben;
Weil deine Huld sich über uns ergeußt,
Und vor lauter Liebe,
Aus Väterlichem Triebe
Fast stündlich überfließt.

Aria. Petrus.

Vater/ der Barmherzigkeit /
Zeigest du insonderheit /
Deinen Reichthum im Erbarmen!
O so laß mich jederzeit/
Nur in deiner Huld erwärmen.

Isac hat nur einen Seegen
Seinem Jacob beizulegen;
Mein Gott ist an allem reich.
Wer ist Ihm wohl auff Erden gleich?
An Heiligkeit, Gerechtigkeit,
An Reichthum, und an Weißheit,
An Ehre, Macht und Stärke;
Doch seine größten Wunderwercke,
Bestehn ohn allen Wiederstreit,
Gewiß in der Barmherzigkeit.
Ein Erbarmen folgt dem andern,

Nie-

Niemand darff zu keiner Zeit,
 Betrübt von seinem Antlig wandern;
 Wenn uns bey überhäuffter Noth,
 Fluch und Tod,
 Und das Geseze dräut.

Aria.

Gott frönt uns mit Barmher-
 zigkeit. Pf. CIII, 4.

Gleichwie mit einer Krone;
 Er ist zur Hülffe stets bereit/
 Er giebt uns nicht zu Lohne/
 Was unsre Sünde hat verdient/
 Weil täglich sein Erbarmen
 grünt/

Er bleibt gerecht und milde.
 Wer wil uns weiter schaden?
 Er frönt uns mit Genaden/
 Als wie mit einem Schilde. Pf. V, 13.

Zion:

Ein recht bußfertiges Herze
 Kommt mir bey seinem Schmerze,
 Gewiß nicht anders vor,

Ⓒ 2

Als

Als ein zerstoßnes Zucker-Rohr ;
 Weil in demselben wächst ,
 Wenn es nach Gottes Gnade lechzet ,
 Des Geistes Gottes Engel-Süße :
 Denn der verändert alle Thränen-Süße ,
 In den besten Trauben-Safft ,
 Der Hülffe, Trost und Rettung schafft.

Aria. Petrus.

Gnaden-volle Liebes-Blicke !
 Ich zerflüsse hier vor euch
 Ihr bringt meinen Geist zurücke /
 Ja ihr seyd mein Himmelreich.
 Ey so fürcht ich keine Hölle /
 Jesus Auge sieht mich an /
 Daß ich meine Thränen-Quelle /
 Nun mit Freuden stopffen kan.

Nunmehr bin ich wieder frey,
 Von des Satans Tyrannen.
 Ich bin den Seraphinen gleich,
 Und in meinem JESU reich.

Aria.

Stehest du / O Herr / bey mir /
 Ruff

Ruff ich freudiglich zu dir:
 Wer wil mir den Himmel rauben?
 Den mir schon
 Gottes Sohn
 Bengelegt im Glauben.

Und also kan mir keine Zeit,
 Noch andre Widerwärtigkeit,
 Noch sonst ein frevelhafft Bemühen,
 Geduld, Hoffnung, Liebe, Glauben,
 Verändern, entziehen, dämpffen, rauben;
 Weil aus der Missethat
 Durch eine Thränen-Saat,
 Muß meine Wohlfahrt blühen.

Aria. Zion.

Ja Thränen sind ein Schwamm
 der Sünder;

Petrus.

Denn sie löschen alles aus.

Zion.

Und des Lasters Wasser-Flutt;

Petrus.

Sie bedeckt den Sünden-Grauß;

E 3

Zion.

Zion.
Die Bollust aller Himmels-Kinder;
Petrus.

Der Seraphinen Freuden-Wein;
Zion.

Und des Herzens bestes Blut;
Petrus:

Weil sie von Ihm erzeuget seyn.

Chrytomus vocat Lacrymas pœnitentiales spongiam Peccatorum, additque: qui deflet, delet. Gregorius Nazianzenus Porum Lacrymas appellat peccati diluuium. Cyprianus cognominat Nectaræas. Et Joh. Reichenbachius in Meditat. Passion. p. 246. Jubilum Angelorum ac Mœrorem Dæmonum; unde Bernhardus inquit: Peccatorum lacrymæ sunt Angelorum Deliciæ.

Petrus:

Darum, was wil ich weiter zagen?
GOTT kan und wird mirs nicht versagen,
Was Er durch seinen Sohn,
Mir öffters schon
Versprochen hat;
Auff diese werff ich meine Missethat.

Die

Die gläubige Seele.

Aria.

Gott/ ich falle dir zu Fusse/
Schau die Zeugen meiner Busse!

Iho mit Erbarmen an.

Wil sich Satan gleich beschweren/
Hier sind Seuffzer/hier sind Zähren/
Hier ist meine Thränen-Lauge/
Hier mein Wasser-reiches Auge/
Hier mein Höchst zerknirshtes

Herze /

Das sich vor dem grossen Schmerze

Fast nicht mehr bewegen kan.

Sünden-Büsser nimm es an.

Zion.

O Heyland, aller Sünder!

Ach! erbarm dich deiner Kinder!

Die mit Winseln und mit Aechzen

Nach der verlohrenen Liebe lächzen.

Aria. Petrus.

Getrost! der Zorn ist überhin/

C 4

Weit

Weil ich mit Gott versöhnet bin /
 Der selbst durch einen Schwur ver-
 spricht:
 Er wil den Tod des Sünders nicht.

Zion.

Was lehret uns hier Petrus wohl?
 Daß man sich je eh je besser bessern und bekeh-
 ren soll.

Sein Fall war kaum geschehn,
 So hat man ihn schon weinende gesehn.
 Ihr Sterblichen, ach sparet eure Busse nicht!
 Biß euch der Tod das Herze bricht;
 Sonst wirds euch wie den Igelu gehn.
 Die stets in Furcht und Zweifel stehn,
 Ob sie gebähren wollen,
 Wenn sie sollen;
 Alleine da sie im Verweilen,
 Oftt selbst zu ihrem Tode flüchtig eilen:
 So laffet euch bey Zeiten,
 Zur Busse ziehn und leiten:
 Denn welcher in dem Harren
 Die Hülffe hat gesucht,
 Der vermehrt sich die Beschwerden,
 Dieweil an seiner Frucht
 Die Stacheln desto grösser werden.

Se

Je länger,
 Je schlimmer,
 Je bänger,
 Je thümmer,
 Wird es immer
 Mit solchen Narren
 Auff der Erden stehn
 Und gehn
 So lange selbige der Sünde sind zu lehn.

Aria.

Die Nacht ist hin/dieweil es wieder
 taget/

Und Petrus lacht/ der doch zuvor
 geklaget;

Warum? es wird in seiner Seele
 lichte.

Die Gnaden-Soñe geht hervor;
 Und Petrus hebt sein Haupt
 empor/

Und sieht mit frölichem Gesichte
 Den neuen Tag mit Jauchzen pran-
 gen/

Nachdem die Sünden-Nacht ver-
 gangen.

So muß die Buße stets zu unserm Wohl
gedenken,

Weil sich die Engel selbst bey deren Frucht
erfreuen. *Luc. XV, v. 7. 10. 24.*

Da ihnen ist bewußt:

Wie Gott ihre größte Lust;

Die Menschen selbst so herzlich liebet,

Daß Er auff dieser Welt,

Dieselben hält

Für seinen Reichthum und Gewinn,

Wenn sie sich nur mit Ihm versühnen,

Durch wahre Hergens-Reu,

Und ohne Heuchelen,

Demselbigen dienen.

O seliges Bemühen!

Sie freuen sich mit unserem Heylande,

Der zerstört der Sünden feste Bande,

Daß wiederum sein theures Blut,

Einem büßenden Hergen ist kommen zu gutt.

Ja sie erfreuen sich, ob des Heiligen Geistes

Thaten,

Daß sein Wort wohl gerathen,

Und daß seine Genade hier abermahl,

Ein gewünshtes Gefässe gefunden,

Das schon bestimmet war zur Hölle-

Ovaal,

O mehr als frohe Stunden!

Chor.

Chor der Christlichen Kirchen.

Aria.

Freude / Freude / über Freude /
 Jesus wehret allem Leide:
 Bonne / Bonne / über Bonne;
 Er ist die Genaden-Sonne.

Zion:

Ist nun im Himmel solche Freude,
 So weiß der versöhnte Mensch auch hier von
 keinem Leide;

Denn nichts minder
 Muß ein bekehrter Sünder
 In vollen Freuden schweben:
 Denn seine Buße wird ihm hier schon ein
 Geruch zum Leben,

Die Gnade bleibet sein Geschmack;
 Und da er in der Sünde todt und krank dar
 nieder lag,

Wird ihm des Höchsten Huld,
 Bey der auff's neu bekommenen Unschuld,
 Zu dem Genesungs-Mittel.
 Des Vaters Sohn, sein Ehren-Tittel,
 Sein angenehmstes ist, daß er mit GOTT
 versöhnet,

Vornehmlich aber insonderheit

It

Ist seine Freuden-volle Lieblichkeit,
Daß ihn ein rein Gewissen krönet.

In lacrymis Pœnitentiæ est odor vitæ, sa-
por gratiæ, Sanitas redeuntis innocentia, Reconciliationis jucunditas, & serenæ conscientia svavitas, inquit Bernhardus. Et D. D. Deutschmannus in Dissert. Pass. p. 119. Lacrymæ Pœnitentiæ sunt Pœnitentiæ testes, Contritionis interioris iudices, & Misericordiæ divinæ vel Remissionis peccatorum auctores.

Aria.

Kämpfft mit Seuffzern! stürmt
mit Thränen!

Streitet durch des Glaubens
Kraft!

Ringet durch ein stetes Sehnen!

Ubet gutte Ritterschafft!

Haltet mit dem Aechzen an!

Flehet durch gelassnes Bitten!

Biß der Himmel ist erstritten/

So habt ihr wohlgethan!

Und eure Bitte muß gelingen /

Durch kämpfften, stürmen, streiten,
ringen. Buße

Bußfertige Seele

Alleine wenn der Sünden Grösse,
 Alles Dencken übersteigt:
 Wenn sich in der ärgsten Blöße,
 Auffas, Grind und Blattern zeigt:
 Wenn alle Hoffnung wil verschwinden,
 Wird man auch wohl wie Petrus hier
 Des Himmels-Thür,
 Und Gottes Gnade wieder finden.

Aria.

Furcht und Zweifel/
 Sünd und Teuffel/
 Fleisch und Welt/
 Machen/ daß mein Vorsatz sincket;
 Daß die Hoffnung selber hincket /
 Wancket und fällt/
 Kein Vertrauen
 Ist zu schauen/
 Das mich ärmste stützt u. hält/
 Wenn mir der Höllische Philister
 Mein Laster-volles Schuld-Regi-
 ster/
 Täglich vor die Augen stellt.

Zion,

Zion.

Was zweiffelst du?
 Du warest ja vor dem sein liebstes Kind,
 Sieh durch die Busse dich zur Ruh,
 Wo Wunden sind,
 Die heilet Jesus zu;
 Und wo Er heilet,
 Da wird der Schmerz gelindert un̄ getheilet,
 Nur spare keine Thränen nicht,
 Denn diese müssen seyn auff deine Schuld
 gericht.
 Schau, wie ein David selbst sein Lager über-
 schwemmet,
 Wie er weinet, klagt und wemmet,
 Wie er in Thränen fast zerfloß.
 Sind nun deine Sünden groß,
 So mußt du grosse Thränen weinen,
 Daß sie den Sünden gleiche scheinen.

Hæc elegantia verba hic habet Chryso-
 stomus: Respice Lectum Davidis, in quo
 tanquam Margaritæ super subsellia per sin-
 gulas noctes erant congelatæ Prophetæ la-
 crymæ. Sic secundum peccatorum propor-
 tionem sint tibi lacrymæ. Nam si magnus est
 lapsus tuus, major lacrymarum tuarum tor-
 rens esse debet.

Aria.

Aria.

Wirst du nun dieses thun /
 So wird des Allerhöchsten Geist /
 Der dich mit seinem Troste speist /
 In deinem Herzen ruhn.

Dein Weinen wird ein Freuden
 Wein /

Dein Thränen Brodt dein Man
 na seyn /

Ein Himmel wird dir auf der Erden /
 Und deine Thränen Perlen werden.

Gläubige Seele.

Nun ist mein Geist recht wohl gemuth,
 Betrübte Seele fasse dich,

Aus meinem Herzen flüßet Blut,
 Und aus den Augen rinnen Thränen,
 Welche nach den Wunden sich

Meines liebsten Jesu sehnen,
 O wie hoch erfreu ich mich!

Betrübte Seele fasse dich,

Gott läßt dir deinen Wunsch gesingen,
 Er wird dich irrende zu seiner Heerde bringē.

Aria. Zion.

Gieb acht an diesem Orte /

Fluß

Auff folgende Sechs Worte:
 Crönen/ stützen/ nehren/
 Treiben/ brennen/ lieben/
 Wird deine Quaal verzehren
 Durch ängstliches betrüben/
 Gott wird sich zu dir kehren/
 Und keine Zeit verschieben/
 Den Wunsch dir zu gewehren.
 Gläubige Seele.

Zion.

Den Glauben frönt die Reue;
 Die Reue stützt die Busse,
 Drum falle, Gott zu Fusse,
 Er steht den Schwachen bey.

Gläubige Seele.

Zion.

Die Busse nährt die Thränen-Flutt;
 Die Flutt wird durch die heisse Glutt,
 Des Herzens in die Höh getrieben.

Gläubige Seele.

Mein Geist der brennt in mir,
 Vor Eifer und Begier
 Gott ohne falsch zu lieben.

Aria. Zion.

Gott wird dich mit Genaden kröne,
 Und

Und dich mit seiner Huld belehnen;
 Und fügen durch des Wortes
 Kraft/

Er nehrt durch seines Trostes-
 Saft;

Sein Geist wird dich zum Guten
 treiben,

Doch wird des Creuzes-Blutt dir
 bleiben:

Damit bey diesem keuschen Lieben,
 Des Fleisches-Willust wird vertrie-
 ben.

Gläubige Seele.

Creuz und Leiden,

Soll mich nicht von Jesu scheiden,

Jesus, Jesus soll allein,

Meine stete Losung seyn.

Aria. Zion.

Wird gleich der Himmel öftters trübe/

So weichet doch hernach

Bald alles Ungemach:

Dierweil der Sonnen-Licht/

Die düstern Wolcken bricht.

D

Auff

Auff Angst und Leid/ auff Haß und
 Neid/
 Folgt Lust und Trost/ folgt Gunst
 und Liebe/
 Nach Noth und Spott / nach
 Schmach und Krieg
 Folgt Rath und Lob/ folgt Ruhm
 und Sieg;
 Nach Kampff und Arbeit/ Müß
 und Fleiß/
 Vergeltung/ Ehre/ Lohn und Preis;
 Nach Sturm und Streit/
 Folgt Ruh und Seligkeit.
 Gläubige Seele.

Nun wird mein Geist,
 Bey Schmerz und Pein,
 Erst auffgeweckt und munter,
 Und seiner Wohlfarth inne,
 Was Creuz und Leiden heist.
 Geht es gleich durch dick und dünne,
 Bald drüber,
 Und drunter,
 Soll mir doch Welt und Jesus seyn,
 Je länger,
 Je länger,
 Je lieber.

Ode.

Ode.

1.

Jesu voller Güte,
 Komm in mein Gemütbe,
 Zeuch mit Freuden ein.
 Arzney aller Schmergen
 Lieb dich meinem Herzen,
 Lindre meine Pein.
 Lebens=Oel, tränck meine Seel,
 Denn du bist und bleibst alleine,
 Jesu, den ich ich meine.

2.

Simmel der Verliebten,
 Leit=Stern der Betrübten,
 Süßer Lebens=Bach!
 Unerhörte Wonne.
 Aller Sonnen Sonne,
 Trost in Weh und Ach!
 Seelen=Sirt und Simmels=Wirth,
 Auferstehung meines Falles,
 Jesus über alles.

Zion.

Wenn deine Busse nun geschehn,
 So must du auch dein ganzes Leben,
 Inskünfftige dem H=Erren übergeben,
 Nicht kügule dich mit Davids Galle,
 (Der süsse Zucker mehret die Galle)

D 2

Noch

Noch was an Petro du gesehn,
 Dis ist ein verworffner Rath,
 Nach gebüster Mißethat,
 Da mußt du dich
 Von ganzem Herzen inniglich,
 Zu deinem Gott bekehren:
 Denn Petrus hat
 Den Herren nach der Zeit,
 Nach drey-mahligen Verschweren
 Auch wiederum denselbigen drey-mahl be-
 kennet, *
 Und sich weder durch Gefahr noch Leid,
 Von Ihm getrennet;
 Sondern auch sein Leib und Leben,
 Zur Ehre Gottes hingegeben.

Aria.

Du nunmehr erneurte Seele/
 Fleuch aus Sodoms Sünden-Höle/
 Ber.

* Joh. Lascius in Theol. Moscovit: quærit:
 Cur Christus Petrum ter compellaverit
 post Resurrectionem: Pasce oves meas,
 Joh. XXI. 15. 16. 17. & respondet: Quod
 toties illum abnegasset, hoc initium Pæ-
 nitentiæ omnibus ostendens; Sen videtur
 Dominus dare locum Petro, ut trina pro-
 fessione emendaret trinam negationem.

Vertreib / verwirff/ verstoß/
 Der Zeit/ der Wollust/ und der
 Welt/

Gewohnheit/ Trieb/ u. Scherzen/
 Aus Sinnen/ Aug/ und Herzen/
 Entdecke/ mache bloß/

Ihr trügerisches Loosß.

Die Flüchtigkeit/ den Wust/ den
 Belt/

Der Zeit/ der Wollust/ und der
 Welt.

Vertreib,
 Der Zeit,
 Gewohnheit,
 Aus Sinnen, Aug und Herzen,
 Entdecke, mache bloß,

Das alte Weib
 Die Flüchtigkeit,

Der Zeit,
 Ihr trügerisches Scherzen,
 Das dich zuvor umschloß.

Glaubige Seele.

Aria.

Die Flüchtigkeit/

D 3

Der

Der schnellen Zeit/

Berstreicht/ vergeht/ verschwindet/
Als wie ein Pfeil die Luft durch-
rennt!

Die Sonne Dunst und Nebel
trennt/

So wie ein Blitz/ der sich kaum an-
gezindet.

Zion.

Verwirff der Wollust-Trieb,
Aus Sinnen, Aug und Herzen,
Entdecke, mache bloß,
Ist dir dein Bestes lieb,
Den Wust,
Der schmeichelhaften Lust,
Ihr mörderisches Scherzen,
Die Blatter-volle Schoß.

Gläubige Seele.

Aria.

Der Wollust/
Koth und Wust/
Giebt/ reicht und bittet dar/
Kranckheit/ Schmerz und Todten-
Baar/

Hier

Hier sproßt und grünt / hier wächst
und blüht /

Wer nur mit scharffen Augen sieht /
Jammer / Reu / Noth und Gefahr.
Zion.

Verstoß

Der Welt

Ihr Scherzen,

Aus Sinnen, Aug und Herzen

Entdecke mache bloß,

Ihr listiges Geschöß.

Den Welt

Der Welt,

Weil heuchelhafftes Scherzen

Umnäbelt hat den gangen Erden-Kloß.

Gläubige Seele.

Aria.

Der Welt /

Ihr Welt

Erzeiget / nähret / tränckst u. speist /
Crocodile, Wasser-Schlangen /

Die man sonst Syrenen heist /

So uns recht betrüglich fangen.

Die Zeit, die Wollust und die Welt,

Soll

Soll mich nimmermehr betrügen;
 Weil keines rechte Farbe hält.
 Nur allein was himmlisch heist,
 Erquicket Seele, Herz und Geist,
 Auff Erden ist doch kein Vergnügen.

Aria.

HERR Zebaoth

Du starcker **GOTT!**

Leite mich nach deinem Triebe!

Führe mich nach deinem
 Rath.

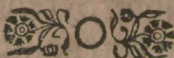
Gänge mich nach deiner Liebe!

Weise mir den rechten Pfad

Zeige mir die Himmels-
 Bahn!

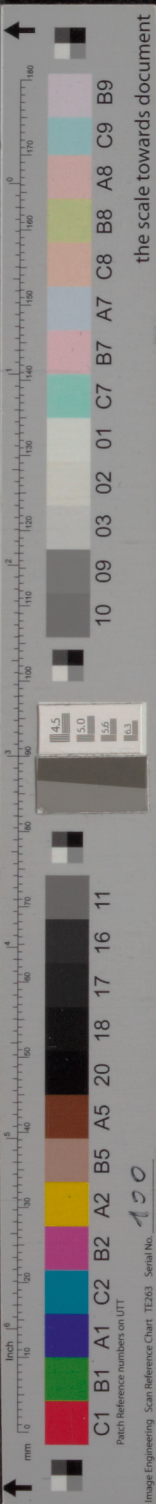
Daß ich niemahls irren kan.

S. D. G.



20. Juli 1956





the scale towards document

ia.
 dieses thun /
 llerhöchsten Geist/
 inem Troste speist/
 gen ruhn.
 wird ein Freuden
 Wein/
 Brodt dein Man
 na seyn/
 dir auf der Erden/
 en Perlen werden.
 e Seele.
 cht wohlgemuth,
 dich,
 küffet Blut,
 nnen Thränen,
 den sich
 sehnen,
 mich!
 dich,
 Wunsch gelingen,
 a seiner Heerde bringē.
 Zion.
 sem Orte/
 fluff